Nr. 420. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 7. September 1893.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 7. September. Vorgestern hat im Wahlkreise Kattowitz-Zabrze eine Ersatzwahl zum Reichstag stattgefunden. Sie hat, wie schon kurz erwähnt worden, mit großer Mehrheit für den bisherigen Vertreter, das Zentrumsmitglied Amtsgerichtsrath Letocha entschieden. Nur ein sozialdemokratischer Gegenkandidat kam einigermaßen ernstlich in Betracht. Der Wahlkreis war in den letzten zwei Jahrzehnten zweimal freikonservativ, sonst immer klerikal vertreten. Die jetzige Ersatzwahl war in Folge der Vorgänge bei der Entscheidung über die Militärvorlage nothwendig geworden. Herr Letocha fehlte, obwohl im Hause anwesend, bei den zwei entscheidenden Abstimmungen, worauf er, im Zwiespalt mit vielen seiner Wähler und wohl auch mit seinem eigenen politischen Gewissen, sein Mandat niederlegte. Die jetzige Wiederwahl eines Mannes, der die offizielle Zentrumsparole gegen die Militärreform nicht mitmachen wollte, kann jedenfalls nicht als ein Erfolg der Lieberschen Führung gelten.

— Sogar ein so ernsthaftes Blatt, wie das „Journal des Debats", spricht sich über den Besuch des Kronprinzen von Italien in Metz wie folgt aus:

„Was hatte der Prinz von Neapel dort zu thun? Auf diese Frage ist die Antwort etwas schwieriger; denn nicht seine Ahnen waren es, die bei Sedan siegten. Am Vorabend des 2. September ging sein Großvater Viktor Emanuel mit sich zu Rathe, ob er sich nicht auf Seite Frankreichs stellen sollte. Damals glaubte er Verpflichtungen gegen uns zu haben und wußte wohl, warum. Unzweifelhaft hatten wir etwas für Italien gethan und seitdem haben wir ihm nicht den geringsten Schaden zugefügt; es selbst hat sich geschadet. Heute noch fällt es keinem Franzosen ein, Italien Eintrag zu thun, in dem wir eine auf Abwege gerathene Schwester erblicken. Warum hat es sich einer Politik zugewandt, die es Schritt für Schritt, fast unmerklich dahin bringen sollte, gegen uns so unverbindlich zu handeln — wir bedienen uns des mildesten Ausdrucks ..... Wir haben keinen Grund, den schlimmen Eindruck zu verhehlen, den die Anwesenheit des Prinzen von Neapel in Metz auf uns macht. Man könnte uns sogar falsch beurtheilen, wenn wir es nicht heraussagten. Ein Land, das sich den Anschein gebe, als fühlte es solche Dinge nicht, würde in der Welt nicht mehr mitzählen. Uebrigens scheint der König von Italien gewünscht zu haben, daß wir den Stich empfänden, denn er hat ihn noch durch einen Toast auf den deutschen Kaiser, „seinen besten Freund", verschärft. Man kannte bereits den Umfang dieser Freundschaft, aber die bekundete sich genugsam durch die Entsendung des Kronprinzen nach Metz und es war überflüssig, sie mit einem Male so herauszustreichen. Das war zum Mindesten eine Taktlosigkeit. ..... Der ohne Zweifel unbesonnene Schritt der italienischen Regierung wird keine weiteren Folgen haben, als daß er uns eine Erinnerung zurückläßt, in der sich Ueberraschung, Traurigkeit und verletztes Empfinden mischen."

Wenn die Franzosen nicht begreifen, daß für alle Welt, mit Ausnahme Frankreichs, daß aber namentlich für die Bundesgenossen Deutschlands Metz eine deutsche Stadt wie jede andere ist, so ist ihnen eben nicht zu helfen; solche Selbsttäuschungen sind immer gefährlich.

— Wie aus Metz gemeldet wird, wurden gestern Mittwoch die Manöver nördlich Teterchen fortgesetzt. Der Kaiser hatte sich mittels Sonderzuges nach Urville begeben, die Fürstlichkeiten waren um 9 Uhr aus nach dem Manöverfelde gefahren. Das erste Zusammentreffen fand um 10 Uhr Vormittag statt. Das 8. Korps versuchte von Tromborn aus die günstige Stellung, welche das 16. Korps nördlich von Teterchen inne hatte, zu forziren, wurde jedoch abgewiesen. Hauptsächlich fand Artilleriekampf statt, schließlich ging das 8. Korps zum Bajonettangriff über, welcher abgeschlagen wurde. Um 12 Uhr war Kritik, worauf das Gefecht abgebrochen. Die Kavallerie kam bei dem für sie ungeeigneten Terrain zu keiner Verwendung in größerem Maßstabe. In Teterchen waren Bahnhof, Straßen und Häuser reich geschmückt. Um 2 Uhr fuhren die Fürstlichkeiten nach Metz zurück, alsdann begab sich der Kaiser wieder nach Urville.

— Der „Pfälzische Courier" schreibt: „Zum Befinden des Fürsten Bismarck sind wir in der Lage, aus absolut zuverlässiger Quelle mitzutheilen, das sich der Fürst besser befindet, den Strapazen einer längeren Reise jedoch nicht gewachsen ist."

— Die Uniformirung des preußischen Heeres mit ihren zahlreichen Abweichungen in den verschiedenartigen Abzeichen hat wohl zu der scherzhaften Aeußerung Anlaß gegeben, daß für das Studium derselben an irgend einer Hochschule ein besonderer Lehrstuhl errichtet werden sollte. Dies wird nunmehr überflüssig, nachdem bei E. S. Mittler u. Sohn in Berlin der zweite Theil der Bekleidungsordnung erschienen ist, der die Vorschriften für die Beschaffenheit und Unterscheidungszeichen der Bekleidung und Ausrüstung der Mannschaften enthält, wobei die Unteroffiziere und die bei einer Mobilmachung zu ernennenden Offizier- und Beamten-Stellvertreter mit eingeschlossen sind. Für die Bekleidung der Offiziere sind diese Vorschriften nur insofern maßgebend, als es sich um die allgemeinen Anordnungen für die Uniformirung handelt; im Uebrigen gelten hierfür besondere Bestimmungen. Die Festsetzungen der Bekleidungsvorschrift gelten für die preußischen Truppentheile und für die unter preußischer Verwaltung stehenden Kontingente des Reichsheeres, mit Ausnahme der mecklenburgischen und hessischen Truppen. Für diese bestehen besondere Bestimmungen, und zu den Kontingenten gehören Baden, Oldenburg, Anhalt und die thüringischen Fürstenthümer. Die Bekleidungsvorschrift enthält die Festsetzungen über Beschaffenheit, Sitz und Trageweise der einzelnen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke, welche in dem letzten Jahrzehnt erhebliche Veränderungen erfahren haben; es sei hierbei nur an die Ausrüstung M 87 für die Fußtruppen erinnert. Aber auch bei dieser haben schon wieder kleine Aenderungen stattgefunden, von denen wir die Feldflasche und den Trinkbecher anführen, zu deren Anfertigung das Aluminium benutzt worden ist; erstere ist eine länglichrunde flache Flasche, aus einem Stück Aluminium gedrückt, bei der die äußere Seitenfläche ausgewölbt, die nach dem Körper zu liegende eingebogen ist. Die Flasche wird mit einem abnehmbaren Ueberzug von naturfarbenem braunen Filzstoff umhüllt; der flache Trinkbecher ist aus Aluminium gestanzt, faßt etwas über 1/4 Liter, hat einen umlegbaren doppelten Handgriff und wird im Brodbeutel mitgeführt.

Der knifflige Theil der Vorschrift liegt aber in dem zweiten Abschnitt; aus ihm erfahren wir die Unterscheidungszeichen nach den Waffengattungen und Truppentheilen sowie nach der innern Eintheilung der Truppentheile, ferner die Rangabzeichen und Abzeichen für besondere Dienststellungen, endlich die besonderen Abzeichen und Auszeichnungen ganzer Truppentheile und einzelner Personen bis zum Einjährig-Freiwilligen. Hier nun beginnt das scheinbare Chaos von Farben für Kragen und Aufschläge, Vorstöße und Rabatten, von Troddeln und Faustriemen, von Achselklappen und Namenszügen der verschiedensten Art. Der letztern sind es in neuester Zeit so viele geworden, daß es gar nicht so unpraktisch wäre, unter dem Namenszug in kleinen arabischen Ziffern die Regiments-Nummer anzubringen; das würde eine Erleichterung für das Aufsuchen von Verwundeten durch die freiwilligen Krankenträger im Kriege sein, da diese die mannigfachen Namenszüge kaum kennen werden und im Kriege auch so manche Erkennungsmarke der Mannschaften verloren wird. Die Sache ließe sich ohne Mühe und mit Rücksicht auf Formenschönheit gewiß machen, denn zur Unterscheidung allein der verschiedenen FR, WR, FWR — ganz abgesehen von den Namenszügen der kleinern Staaten — gehört eine große Kenntniß und ein eben solches Gedächtniß. In einer besondern Beilage sind die Unterscheidungszeichen der einzelnen Truppentheile in tabellarischer Form aufgestellt, wobei auffallend ist, daß die Namen der Regimenter nur bei der Infanterie und Kavallerie vollständig angegeben sind, während man sich bei den übrigen Waffengattungen mit Anführung der Nummer begnügt hat. Da die Vorschrift zunächst noch Entwurf ist, so wird hierin wohl bei endgültiger Feststellung eine Aenderung eintreten können; erwünscht wäre sie namentlich für diejenigen Gewerbtreibenden, die den zweiten Theil der Bekleidungsordnung nicht gut entbehren können, nämlich alle Militäreffektenhändler und die Uniformschneider.

Danzig, 6. September. Ueber das Programm der bevorstehenden großen Flottenmanöver in der Ostsee erfährt die „Danz. Ztg." Folgendes: Am 7. Kohlenübernahme auf See aus bereitliegenden Dampfern. Am 8. und 9. hält das Geschwader Gefechtsschießübungen mit scharfer Munition in der Ostsee ab, zu welchem Zwecke Dampfer mit dem erforderlicher Scheibenmaterial von Kiel aus entsandt werden. Am 10. trifft die ganze Herbstübungsflotte in Kiel ein, um am 12. wieder in See zu gehen und Uebungen bis zum 13. in der formellen Taktik abzuhalten. Geankert soll in der Marstallbucht werden. Unter Evolutionen während des Marsches setzt die Flotte die Reise nach Zoppot fort, woselbst am 19. geankert wird. Hier finden am 20. und 21. große Manöver verbunden mit Landungsübungen statt. Am 22. dampft die Flotte nach Kiel zurück, wo am 23. Morgens das Schlußmanöver abgehalten wird. Um 12 Uhr am selben Tage erfolgt die Auflösung der Herbstübungsflotte.

Breslau, 6. September. Bei der gestrigen Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Kattowitz-Zabrze erhielt Amtsgerichtsrath Letocha (Zentrum) 18 000 von 20 000 Stimmen und ist somit gewählt.

Altona, 6. September. Die hiesige Handelskammer (königl. Kommerz-Kollegium) spricht sich in dem letzten Jahresbericht über die in Preußen übliche Form der Selbsteinschätzung zur Einkommensteuer dahin aus, daß bedauerlicherweise die preußische Form die Einschätzung so viel umständlicher sei als die in Hamburg übliche. Denn während in Hamburg eine allgemeine Einkommendeklarirung genüge, bestehe hier der Zwang, jährlich eine große Anzahl von Fragen mit peinlicher Genauigkeit zu beantworten, was von der Geschäftswelt, die in täglichem Verkehr mit Hamburg stehe, doppelt lästig empfunden werde. Das königl. Kommerz-Kollegium ist daher an zuständiger Stelle gegen diese Art der Steuererklärung vorstellig geworden.

Dresden, 6. September. Wie die „Dresd. Nachr." erfahren, hat S. k. H der Prinz Max von Sachsen am 28. August in Eichstätt vom dortigen Bischof Frhrn. v. Leonrod die Tonsur erhalten. Die Tonsur ist die niedrigste der ersten vier Weihen, welche demjenigen ertheilt werden, der entweder in den Priester- oder in den Ordensstand eintreten will. Diese ersten vier Weihen haben aber noch keine bindende Kraft; der Zögling kann, nachdem er sie erhalten, nach freiem Ermessen von dem gewählten Berufe wieder zurücktreten. Erst die fünfte Weihe, die sogenannte Subdiakonen-Weihe, ist bindend. Aus der Thatsache, daß Prinz Max die Tonsur erhalten hat, ist keineswegs zu schließen, daß er Ordensbruder, d. h. Mönch werden wolle; wohl aber ist anzunehmen, daß er sich dem Priesterstande zu widmen gedenkt.

München, 6. September. Prinz Ludwig von Baiern hat in Zweibrücken, welches er auf seiner Reise nach Metz passirte, als Antwort auf eine Ansprache des Bürgermeisters die nachstehende bemerkenswerthe Rede gehalten:

„Meine lieben Pfälzer! Als ich vor 12 Jahren hier und vorher in manchen anderen Theilen der Pfalz war, wurde ich so gut aufgenommen, daß ich Besseres nicht verlangen konnte. Ich weiß ja, wie die Pfalz und insbesondere Zweibrücken und das Zweibrücker Land an dem Hause hängt, mit welchem es durch Jahrhundert lange Verbindungen so innig verknüpft ist. Sie feiern mich hier als Sohn Desjenigen, der mit kraftvoller Hand an des kranken Königs Stelle die Regierung des Landes führt. An dessen Stelle bin ich befohlen, den Kaisermanövern in Metz beizuwohnen. Wenn Sie daran denken, daß vor 100 Jahren dasselbe Haus, das jetzt wieder glorreich regiert, vor den Franzosen flüchten, und der spätere König Max Josef I. das Herzogthum Zweibrücken in der Verbannung übernehmen mußte, so sehen Sie den großen Unterschied der Zeit vor 100 Jahren und jetzt. Während vor 100 Jahren der Herzog flüchten mußte, komme ich heuer, ich möchte sagen als Stellvertreter des Herzogs von Zweibrücken, nach Metz, das Jahrhunderte unter französischer Herrschaft war, um vor allem Volk zu zeigen, daß sämmtliche deutsche Fürsten einig sind, und daß, wenn es darauf ankommt, wie vor 23 Jahren, auch jetzt ganz Deutschland zusammensteht. (Bravo!) Daß deutsche Gesinnung und Treue zum Herrscherhaus sich gut vereinigen lassen, davon ist der heutige Moment Zeuge. Ein Zeuge hierfür ist insbesondere auch König Ludwig I. (Bravo!), mein seliger Taufpathe und Großvater, der so gern unter seinen Pfälzern weilte, und auf den ich stolz bin. (Bravo! und langanhaltender Beifall.) Und so sage ich Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank." (Bravo! und Hochrufe.)

Augsburg, 6. September. Aus Anlaß des heute beginnenden Juristentages ist die Stadt reich beflaggt. Bisher sind etwa 300 Theilnehmer von auswärts eingetroffen. darunter viele namhafte Juristen; für morgen werden noch zahlreiche Theilnehmer erwartet. Seitens der Staatsregierung wird morgen der Justizminister Frhr. von Leonrod den Juristentag offiziell begrüßen.

Metz, 6. September. Der Reichskanzler Graf Caprivi besuchte heute Nachmittag den Statthalter in dessen Absteigequartier und verweilte dort über eine Stunde.

Morgen um 10 Uhr findet, wie alljährlich an diesem Tage, in dem festlich geschmückten Dom eine große Messe zum Andenken an die im Jahre 1870 bei Metz gefallenen französischen Krieger statt, an der sich die französische Bevölkerung stets rege betheiligte. Die Messe wurde seiner Zeit gestiftet von dem früheren Bischof Dupont des Loges. Nach der Messe pilgern die Anwesenden auf den Kirchhof von Chambieres und legen dort Kränze auf die Gräber der Gefallenen nieder.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 6. September. Dem Besuche des heute wieder aus Ellischau zurückgekehrten Dr. Steinbach werden Besprechungen mit dem Grafen Taaffe wegen der einzubringenden Vorlagen zugeschrieben.

Belgien.

Brüssel, 6. September. Finanzminister Beernaert ist nach Berlin abgereist.

Die „Liberté" hört aus autorisirter Quelle, daß das Land Manyema sich wieder im vollen Aufruhre befindet.

Der König unterzeichnete heute die neue Verfassung.

Frankreich.

Die bereits auszugsweise wiedergegebenen Aeußerungen des „Matin" über den Erfolg der Germanisirungs-Bestrebungen in den Reichslanden lauten dem „Berl. Tgbl." zufolge wörtlich: Gestern und heute! Als ich im Jahre 1882 Metz besuchte, konnte ich eine große Feindseligkeit gegen die deutschen Behörden feststellen. Der Paßzwang, die Zwischenfälle an der Grenze, die willkürlichen Ausweisungen hatten die lothringische Bevölkerung erbittert. Seitdem hat die Lage sich verändert. Man weiß dem Kaiser Dank für die Beseitigung des drakonischen Regiments; man hat die Milde, die bei der Verwaltung der annektirten Länder angewendet wird, gewürdigt. Die unversöhnlichen Protestler, welche das Land verlassen haben, sind durch Einwanderer ersetzt worden, welche in Metz 26 000 gegen 20 000 Franzosen zählen. Aber die Kinder der letzteren gehen in die deutschen Schulen, in denen der Unterricht des Französischen absichtlich vernachlässigt wird. So vollzieht sich die Germanisation sanft durch die Einwanderung einerseits, durch die Entnationalisirung der jungen Generation, durch deutsche Schulen und Kasernen andererseits. Wir haben lange gehofft, sagten mir alte Metzer, aber schon haben wir 23 Jahre vergebens gewartet. Jetzt sind wir resignirt oder, um einen modernen Ausdruck zu gebrauchen, unsere Kinder werden „Ralliirte" sein. Vielleicht werden sie noch den Gebrauch der Sprache ihrer Väter als ihr Recht verlangen, aber da sie das Deutsche ebenso gut verstehen werden wie das Französische, so vollzieht sich die Verschmelzung längstens in etwa zwanzig Jahren. Dank der Geistlichkeit bewahrt der Distrikt von Metz den Gebrauch der französischen Sprache etwas länger, aber überall erscheinen schon die in den deutschen Seminaren ausgebilden Priester, und bald wird die Geistlichkeit ebenfalls germanisirt sein.

Im „Figaro" sucht Emil Berr nachzuweisen, daß die Metzer ihren alten Haß gegen die Eroberer bewahrt haben. Berr fragt: „Kann den Germanisirungsbestrebungen Einhalt geboten werden?" und antwortet dann: „Nach drei Tagen, welche ich durch Lothringen gereist bin, und während welcher ich mit allen möglichen Leuten gesprochen habe, wage ich nicht mehr eine Ansicht darüber zu äußern, besonders nicht nach dem Tag von Urville." Berr mischte sich nach dem Empfang des Kaisers in Urville unter die Anwesenden. Er schreibt: „Nach der Feierlichkeit hörte ich weder einen Witz noch ein haßerfülltes Wort, überall herrschte Heiterkeit, und es ward mir vor Augen geführt, daß die anwesenden Männer schon deutsche Soldaten waren, daß die kleinen Buben mit den Reichsfähnchen und die Mädchen mit den Blumensträußen ihre Kinder sind, daß sie selbst nur noch Kindererinnerungen an ihre Heimath haben, die für sie schon in weiter Ferne liegen, durch die Eindrücke von 23 Jahren und durch deutsche Gewohnheiten verwischt sind. Berr glaubt, daß namentlich die alltäglichen deutschen Gewohnheiten der eingeborenen Bevölkerung das Germanisirungswerk beschleunigen werden.

Aus Paris vom 6. September wird der „Voss. Ztg." berichtet:

Der sozialistische Pariser Abgeordnete Chauvin, der von den deutschen Sozialdemokraten Geld zu Wahlzwecken erhalten hat, wird von den radikalen Blättern heftig angegriffen. Einige dringen darauf, daß die Angelegenheit sofort in der Kammer zur Sprache komme, in der man weder Söldlinge Deutschlands noch vaterlandslose Leute brauchen könne.

Paris, 6. September. Der Polizeipräfekt hat eine Untersuchung nach dem Urheber der falschen Nachricht über Carnots Tod, die für einen Börsenstreich gehalten wird, begonnen. Als die Minister heute früh in Fontainebleau eintrafen, sagte Carnot ihnen: „Sie sehen, als einem todten Menschen geht es mir recht gut." Die falsche Nachricht hat übrigens in Paris eine gewisse Aufregung hervorgerufen. Der Minister des Innern sandte heute früh ein Telegramm an die Präfekten, um die Nachricht in Abrede zu stellen.

Ein ehemaliger päpstlicher Zuaven-Offizier, Graf de Salvert, schreibt an den „Matin", um gegen das Gebahren Drumont's zu protestiren und jede Ideengemeinschaft mit dem Führer der Antisemiten abzulehnen. „Als Edelmann", liest man, „verabscheue ich die Schmähung der Frauen, als Soldat und ehemaliger Adjutant des Generals de Miribel war ich entrüstet, zu sehen, wie so viele wackere jüdische Offiziere angegriffen und beleidigt werden. Als Christ endlich, als ehemaliger päpstlicher Zuave ertrage ich es nicht, daß die Religion der Liebe und Brüderlichkeit so verzerrt und entstellt wird. Der Mann, welcher sich so wüthenden Tollheiten hingiebt, weiß nicht, was Religion, was Vaterlandsliebe, ja ich möchte sagen, was Ehre ist. Nicht in unserer Mitte — schließt Graf de Salvert — wird Herr Drumont Beifall oder Mitschuldige finden. Er hat sich selbst verbannt aus allen Parteien, aus allen Religionen, aus der Gesellschaft aller anständigen Menschen." Der ehemalige Unterpräfekt von Avesnes Isaac hat Drumont wegen einer neuen Beleidigung seine Zeugen geschickt, denen der Direktor der „Libre Parole", seinen Revolver schwingend, mit einem Schmähworte, ablehnenden Bescheid ertheilte. Darauf antwortete Isaac mit einem Briefe, in dem er Drumont einen Preßbanditen nennt, „der mit der Ehre Anderer — von seiner eigenen könne nicht die Rede sein — berufsmäßig Schacher treibt" u. s. w.

Italien.

Rom, 6. September. „Gazzetta Piemontse" veröffentlicht ein Schreiben des ehemaligen preußischen Gesandten am Vatikan, v. Schlözer, wonach er auf die Herausgabe eines Werkes über den Vatikan verzichte, weil ihn ein höherer Wille zum Schweigen nöthige.

Schweden und Norwegen.

Upsala, 6. September. Der Erzbischof promovirte heute feierlich den Großherzog von Sachsen-Weimar zum Ehrendoktor der Universität Upsala.

Großbritannien und Irland.

London, 6. September. Herzog Alfred von Koburg wird zur Ordnung seiner Angelegenheiten Mitte November nach England kommen und hierbei gleichzeitig der Königin die Insignien des seiner Zeit seinem verstorbenen Onkel verliehenen Hosenband-Ordens überreichen.

Am Hofe läuft das Gerücht um, der Zarewitsch würde sich mit der 16jährigen Prinzessin Sybille von Hessen, aus dem landgräflichen Hause, verloben; dieselbe ist augenblicklich in Fredensborg.

London, 6. September. In Mexbro (Yorkshire) zogen heute 600 ausständige Bergleute nach der Wath-Grube, vertrieben die dort beschäftigten Arbeiter und drängten die Polizei zurück. Darauf zertrümmerten sie die Fenster, zerrissen die Grubenbücher, verbrannten die Möbel in den Bureaus und zündeten schließlich die bei der Grube lagernden Kohlenhaufen an.

Rußland.

Nach einer Meldung aus Petersburg hat die Regierung beschlossen, den letzten Termin für die Ausweisung der Juden nach der ihnen zur Niederlassung zugewiesenen Zone bis zum 1. Juni 1894 zu verschieben. Den Provinz-Gouverneuren wird es jedoch gestattet sein, bei dem Ministerium des Innern um eine weitere Verlängerung dieses Termins bis zum 1. Juni 1895 für nicht strafgerichtlich verurtheilte Juden anzusuchen, falls dies für die Regelung der zwischen diesen und Christen schwebenden geschäftlichen Angelegenheiten nothwendig sein sollte. In gewissen besonderen Fällen wird diese Verlängerung selbst über das letztbezeichnete Datum hinausgehen können. Familienlose Greise, die das 70. Lebensjahr überschritten haben, werden von der Ausweisungsmaßregel nicht betroffen werden, ohne daß aber die Wohlthätigkeits-Institute der Wohnorte der betreffenden Greise zur Unterstützung derselben verpflichtet sein werden.

46. Hauptversammlung des evangelischen Vereins der Gustav Adolf-Stiftung.

Bremen, 5. September.

Mit dem heutigen Tage haben die öffentlichen Verhandlungen des Gustav Adolf-Vereins ihren Anfang genommen. Zahlreich sind die Vertreter der verschiedenen Haupt- und Zweigvereine und der Gemeinden in der Diaspora herbeigeströmt, gastlich hat ihnen Bremen die Thore geöffnet und der Flaggenschmuck in den Straßen sagt ihnen, daß sie herzlich willkommen sind. Ihnen zu Ehren läuten auch zum ersten Male offiziell die Glocken im neuen Nordthurm des Doms. Zu der öffentlichen Begrüßung der Abgeordneten und Gäste im Kaisersaal des Künstlervereins hatten sich heute Nachmittag um 4 1/2 Uhr zahlreiche Damen und Herren eingefunden. Herr Konsul Adami begrüßte die Erschienenen in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des hiesigen Hauptvereins. Der Redner wies darauf hin, daß man die Bremer wohl als zurückhaltend, kühl und spröde kenne. Daß sie so seien, resultire wohl aus der abgeschlossenen Lage der Stadt, dem Ernst des Geschäftslebens. Aber bei alledem habe der Bremer das Herz auf dem rechten Fleck (Bravo!) und er schüttele den lieben Gästen herzlich die Hand, bestrebt, ihnen das Leben so angenehm als möglich zu machen. Möchten die Arbeiten dieser Tage von Segen begleitet sein. (Bravo!)

Herr Bürgermeister Dr. Lürmann begrüßte die Versammlung im Namen des Senats. Er führte, nach der „Wes.-Ztg.", etwa Folgendes aus: Der Senat erkenne und schätze in dem Gustav Adolf-Verein eine weitreichende, wirksame Unterstützung der hülfsbedürftigen Protestanten in der Diaspora und zugleich auch einen Hort der Pflege echt evangelischen Geistes für alle Protestanten. Möge der Gustav Adolf-Verein sich in immer mehr erweiterndem Maße erweisen als ein Segen für die hülfsbedürftigen Protestanten in der Zerstreuung und ferner auch als ein Segen, ein Mittel zur Förderung und Kräftigung wahrhaft evangelischen Geistes unter den Genossen in der Vereinigung.

Nach diesen Worten betrat der Vereinspräsident, Geh. Kirchenrath Domherr Prof. D. Fricke aus Leipzig, das Podium, im Namen des Zentralvorstandes für den herzlichen Empfang dankend. Er fuhr weiter fort: „Zum zweiten Male sind wir in der „Herberge Gottes", in Bremen, das schon lange diesen schönen Namen führt, versammelt, um daselbst Herberge zu nehmen. Und der liebevolle Willkommengruß beweist uns, daß wir hier herzlich gern gesehen werden und daß wir hier in der Heimath des Protestantismus sind, wohin viele unserer Glaubensgenossen aus allen Theilen unserer großen evangelischen Kirche geeilt, der Kirche, deren Geistesbildung die ganze Welt beherrscht. (Bravo!) Nach Bremen hat Luther wiederholt herrliche Worte geschrieben. Und in dem Archiv der Stadt Danzig liegt auch ein Brief von dem Freunde Luthers, dem Mitreformator Bugenhagen, in einer Sache des Streits, die nachher große Verwirrung auch über Bremen gebracht hat, die Abendmahlsfrage. Er rief zum Frieden, er rief zum Vergessen der inneren Streitigkeiten in unserer evangelischen Kirche, wenn nur der Kern unseres evangelischen Glaubens bewahrt werde. Er rief dazu, den Streit zu begraben in unserer eigenen Mitte gegenüber dem gemeinsamen Feind, den Streit, den wir begraben dürfen und müssen, wenn wir nicht unterliegen sollen und den wir Gott sei Dank begraben haben in unserem Gustav Adolf-Verein. (Bravo!) Durch die Frömmigkeit und den Frieden wird uns der Sieg auch in schweren Zeiten möglich, während die Zwietracht alles Errungene zerstört und uns schwächt. So mögen denn auch die Tage von Bremen uns zu schönem Gelingen führen, dazu gebe uns Gott seinen Segen." (Lebhafte Zustimmung.)

Alsdann begaben sich die Abgeordneten und Gäste langsam in den Dom, in dem sich schon eine große Gemeinde gesammelt hatte. Das herrliche Gotteshaus war prächtig mit Grün geschmückt und vom Chor herab glänzten die kostbaren Kirchengeräthe entgegen, welche Gemeinden in der Diaspora geschenkt werden sollen. Unter Posaunenbegleitung sang die nach Tausenden zählende Gemeinde das Lied: „Ich lobe Dich, mein Auge schaut, wie Du auf diesem Erdenkreis Dir eine Kirche fest erbaut". Dann trug unser trefflich geschulter Domchor eine Motette von M. Hauptmann (Gott mein Heil, Du bist meine Hülfe) weihevoll vor. Darauf folgte die Predigt des Herrn Dr. Hasenclever aus Freiburg. Derselben war der Text Ev. Joh. 4, 35: „Hebet eure Augen auf und sehet in das Feld, denn es ist schon weiß zur Ernte", zu Grunde gelegt. An die Predigt schloß sich eine nichtöffentliche Versammlung der Abgeordneten an, und der erste Tag des Festes endete mit einer geselligen Vereinigung im großen Saale des Künstlervereins.

Bremen, 6. September. Auf den Gruß der Hauptversammlung des Gustav Adolf-Vereins an den König von Schweden ist umgehend folgende Antwort eingegangen: „Mit tiefer Empfindung des starken Bandes gemeinsamen Glaubens, danke ich für den mich hocherfreuenden Gruß und den Beweis so brüderlicher Gefühle, welche mir und dem protestantischen schwedischen Volke dadurch zu Theil geworden ist. Schweden wird hoffentlich nie vergessen, daß die Wohlthat der Reformation ihm von Deutschland aus zukam.

Oscar."

Cholera-Nachrichten.

Nachdem durch den Landtag die Kostenfrage über die Maßnahmen zur Bekämpfung der vorjährigen Choleraseuche erledigt ist, haben die betheiligten preußischen Ministerien Bestimmungen darüber ergehen lassen, welche Maßnahmen zur Abwehr der Cholera im landespolizeilichen Interesse liegen und von der Staatskasse zu bezahlen sind. Im Allgemeinen sollen diejenigen Vorkehrungen gelten, die auf die Verhinderung der Einschleppung der Seuche aus dem Ausland in das Inland oder auf ihre Verbreitung im Inlande von einem Orte zum andern abzielen. Dahin werden gerechnet, was die Abwehr an den Landesgrenzen angeht: 1. Einrichtungen zur Absperrung der Landesgrenze, 2. die Ueberwachung der Landesgrenze in Hinsicht auf den Gesundheitszustand der Passanten, die Unterbringung von Kranken und Verdächtigen und die Desinfektionsmaßregeln und 3. die Bestellung von Aerzten für den Ueberwachungsdienst und die Beschaffung von Desinfektionsmitteln. Als landespolizeiliche Fürsorge gilt ferner die Ueberwachung der Seehäfen und Flußläufe. Auf Grund dessen trägt die Staatskasse die Kosten: 1. für die Kontrollstationen, die Aerzte und das Hülfspersonal dieser, 2. für die Einrichtung und den Betrieb der Quarantäne-Anstalten in den Seehäfen, 3. für die zur Ueberwachung nothwendigen Dampfer und Boote, 4. für die Versorgung der Schiffsbevölkerung mit einwandfreiem Trink- und Nutzwasser, 5. für die Errichtung von Bedürfnißanstalten für Flößer und Schiffer in Häfen und an Flußläufen, 6. für die gesundheitspolizeiliche Ueberwachung der aus Land gehenden Flößer und Schiffer, 7. für die Löhnung der Desinfektionsmannschaften, 8. für die Bereitstellung von Räumlichkeiten zur Unterbringung erkrankter Personen der Schiffsbevölkerung. Weiterhin trägt die Staatskasse noch die Kosten für Ueberwachung des Eisenbahnverkehrs und für die behördlich angeordneten bakteriologischen Untersuchungen.

Pest, 6. September. In den letzten 24 Stunden sind in 12 Komitaten 44 Personen an Cholera erkrankt und 25 gestorben. In Pest ist seit drei Tagen keine Erkrankung vorgekommen.

Rom, 6. September. In den letzten 24 Stunden sind in Neapel vier Personen an der Cholera gestorben. In Cassino sind 7 Personen erkrankt und eine gestorben, in Palermo 10 Personen erkrankt und fünf gestorben.

Konstantinopel, 6. September. Der Gesundheitsrath hat beschlossen, den Schiffspatenten die Bemerkung hinzuzufügen, daß in der Irrenanstalt zu Skutari choleraähnliche Fälle vorgekommen sind, von deren mehrere tödtlich verliefen. In allen Häfen der Türkei unterliegen Provenienzen aus Konstantinopel einer 24stündigen Beobachtung.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 7. September. Das Auftreten der Cholera in Berlin sowie die bedrohliche Ausbreitung, welche die Seuche neuerdings in den Niederlanden findet, hat den Reichskanzler veranlaßt, für das Stromgebiet der Elbe sowie die preußische und hessische Strecke des Rheins eine gleiche gesundheitspolizeiliche Ueberwachung des Schiffsverkehrs, wie solche im Vorjahre stattgefunden hat, von Reichswegen einzurichten. Zu diesem Behufe hat der Reichskanzler 1. einen Reichskommissar für die Gesundheitspflege im Stromgebiet der Elbe in der Person des Ober-Regierungsrathes Freiherrn v. Richt-

ho ...at dem Amtssitz in Berlin, 2. einen Reichskommissar für die Gesundheitspflege in dem oben bezeichneten Rheinstromgebiet in der Person des Landrathes Gescher, mit dem Amtssitz in Koblenz, ernannt. Dieselben sind angewiesen, unverweilt mit den Behörden der durch ihre Amtsthätigkeit berührten Bezirke in Verbindung zu treten. — Die Thätigkeit des Kommissars für die Elbe wird sich vorläufig auf die Spree, die Havel, den Finow- und den Oder-Spree-Kanal beschränken. Für den Fall weiterer Verbreitung der Cholera behält sich der Reichskanzler eine Ausdehnung des Ueberwachungsdienstes vor.

— Die Vorstellungen der Gebr. Niagara am Westendsee können in Folge der schwierigen Vorbereitungen erst am Sonnand beginnen.

— In der gestern abgehaltenen Sitzung der Mitglieder des Gemeinde-Kirchenraths und der Kirchen-Gemeinde-Vertretung von St. Jakobi wurde das Gehalt des neu zu wählenden Küsters auf 1650 Mark und freie Wohnung festgesetzt und das Gehalt des Rendanten auf 1800 Mark und freie Wohnung erhöht. Zu Ersatz-Mitgliedern für die Gemeinde-Vertretung wurden an Stelle der ausscheidenden Herrn Röscher, Berndt und Kurz die Herrn Kaufmann R. Kisker und Rechtsanwalt Zelter bis zum Jahre 1898 und Kaufmann Joh. Theune bis zum Jahre 1895 gewählt.

— Die bisher Sonntags um 10 Uhr 15 Minuten Vormittags und 1 Uhr Nachmittags von Stettin nach Podejuch und 10 Uhr 40 Minuten Abends von Podejuch nach Stettin abgelassenen Personen-Sonderzüge kommen fortab in Fortfall.

* Gestern Abend hielt der evangelische Arbeiter-Verein im Rohrerschen Lokale seine Monatsversammlung ab, welche sich eines zahlreichen Besuchs zu erfreuen hatte. Herr Pastor Thimm eröffnete dieselbe mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Zunächst wurden die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt und mehrere neue Mitglieder aufgenommen. Danach hielt Herr Gymnasiallehrer Thiele einen sehr interessanten, höchst spannenden und fesselnden Vortrag über „Gewerbe, Verkehr und Handel in Deutschland vor 800 Jahren". Redner betonte, daß die heutige Zeit gegenüber der früheren guten alten Zeit doch in jeder Hinsicht eine bessere sei. Er kam dann auf die Bauernwirthschaft, den Handel — Tausch- und Hausirhandel —, auf den Lehnsdienst, das Leben der damals fleißigen Mönche in den Klöstern zu sprechen, schilderte des weiteren die Stellung der Bischöfe und königlichen Pfalzen zum Volke, gedachte der Raubzüge und der Gründung der Städte, die zumeist von königlichen Pfalzen und kirchlichen Stiftungen ihren Ausgang nahmen, bis dann die reichsstädtische Freiheit begründet wurde. Reicher, lebhafter Beifall wurde dem geschätzten Redner für seine Ausführungen zu Theil.

— Wie bereits mitgetheilt, wird die Einstellung der Rekruten in diesem Jahre erheblich früher erfolgen. Es sind darüber jetzt endgültige Feststellungen dahin getroffen worden, daß die Einstellung der Mannschaften bei der Linien-Infanterie am 14. Oktober, bei der Kavallerie am 5. Oktober und für das Winter-Halbjahr des Trains am 2. November erfolgt. Bei der Garde werden die Rekruten bei der Infanterie am 17. Oktober, bei der Kavallerie am 4. Oktober und bei dem Train am 2. November eingestellt. Bei der Linie erfolgt auch die Einstellung der Rekruten für Jäger, Feld- und Fußartillerie und Pioniere am 14. Oktober. Die Oekonomie-Handwerker-Rekruten treten am 2. Oktober ein.

— Es ist neuerdings festgestellt worden, daß, wenn ein Steuerpflichtiger im Laufe des Jahres seine Stellung verliert und in Folge dessen einen geringeren Verdienst hat, dieser Umstand die Steuer-Veranlagung nicht berührt, weil einerseits für die Berechnung des Einkommens dessen Bestand zur Zeit der Veranlagung maßgebend ist, und andererseits Vermehrungen oder Verminderungen des Einkommens während des laufenden Steuerjahres keine Veränderung in der schon erfolgten Veranlagung begründen. Ist das Einkommen der Steuerpflichtigen durch den Verlust der Stellung um mehr als den vierten Theil vermindert worden, so kann er gesetzlich eine entsprechende Ermäßigung der Einkommensteuer nachsuchen, und zwar bei dem Vorsitzenden der Veranlagungs-Kommission.

— Wie der Minister der Unterrichts- etc. Angelegenheiten in einem an die Provinzial-Schulkollegien gerichteten Erlasse hervorgehoben hat, sind die an Privatanstalten angestellten Kandidaten des höheren Schulamtes, sofern sie sich fortgesetzt den Provinzial-Schulkollegien zur Verfügung halten, nicht in der Kandidatenliste zu streichen. In einem früheren Erlaß des Ministers vom 7. August v. J. ist der Kreis derjenigen definitiven Anstellungen, in Folge deren eine solche Streichung einzutreten hätte, genau umschrieben, und sind in denselben die Anstellungen an Privatanstalten nicht hineingezogen. Wenn demnach an letzteren angestellte Lehrer erklären, sich fortgesetzt zur Verfügung des königlichen Prozial-Schulkollegiums zu halten, wie sie dies ja durch kontraktliche Abmachungen ermöglichen können, so sind sie nicht in der Liste zu streichen. Erst wenn sie einer Berufung nicht Folge leisten, treffen sie die in gedachtem Erlasse bezeichneten Folgen.

— Nachdem auf der Feldmark von Hohenzaden am 21. v. Mts. ein der Tollwuth verdächtiger Hund angetroffen und erschossen worden ist, ist für die Ortschaften Hohenzahden, Niederzahden, Schmellenthin, Carow, Klein-Reinkendorf, Pritzlow, Curow, Colbitzow und Schillersdorf einschließlich der Gemarkungen dieser Ortschaften die Hundesperre auf 3 Monate verhängt.

Stadt-Theater.

Wie bereits mitgetheilt, wird die Saison des Stadttheaters am 23. September eröffnet und hat Herr Dir. Gluth für dieselbe wieder 200 Abend-Vorstellungen umfassende Abonnements eingeführt, doch werden zur größeren Bequemlichkeit auch halbe Abonnements für 100 Vorstellungen ausgegeben, doch bemerken wir, daß die Abonnementsliste am 12. September geschlossen wird. Ueber die Preise wird im Theater-Bureau Auskunft gegeben. Die Oberregie wird in der neuen Saison wiederum Herr Dir. Gluth persönlich führen; als Regisseure fungiren außerdem die Herren Cotta, Toller und Textor. Als Musikdirektoren sind gewonnen: 1. Kapellmeister Herr Arthur Seidel vom Stadttheater in Bremen, 2. Kapellmeister Herr Heinz vom Stadttheater in Lübeck. Konzertmeister: Herr Sterzel. Die darstellenden Mitglieder sind fast durchweg für Stettin neu, von alten Bekannten werden wir im Schauspiel nur Frl. Illing, welche im Sommer in Elysium thätig war, begrüßen können und in der Oper Frl. Julia Raddatz und die Herren Joachim Kromer und Adolf von Hübbenet. Im Uebrigen sind neu gewonnen für die Oper: dramatische Sängerin: Elise Hoelldobler vom Stadttheater in Leipzig; Koloratur-Sängerin: Hedwig Springborg vom Stadttheater in Nürnberg; jugendliche dramatische Sängerinnen: Jenny Brandes vom Stadttheater in Koblenz, Annie Hardegen vom Stadttheater in Reval; Soubrette: Jenny Luebbe vom Stadttheater in Metz; komische Alte: Pauline Ritter vom Stadttheater in Basel; Tenöre: Otto Schroeter vom Hoftheater in Detmold, Josef Kovátsch vom Stadttheater in Augsburg; 1. Baritonpartien: Paul Haubrich vom Stadttheater in Köln; Bässe: Ludwig Wolff vom Stadttheater in Breslau, Georg Toller vom Hoftheater in Sondershausen. Das Chor-Personal besteht aus 20 Damen und 18 Herren.

Für das Schauspiel: Liebhaberinnen: Frieda Walther vom Stadttheater in Magdeburg, Annie Friedrichs vom Stadttheater in Krefeld, Wally Serba vom Stattheater in Düsseldorf. Anstandsdame: Olga Paul vom Stadttheater in Görlitz. Mütter und komische Alte: Pauline Ritter vom Stadttheater in Basel, Olga Freuder vom Stadttheater in Koblenz. Soubrette: Leonore Boje vom Stadttheater in Liegnitz. Liebhaber: Alfred Amann vom Wallnertheater in Berlin, Ludwig Fambach vom Stadttheater in Magdeburg, Alfred v. Bartberg vom Stadttheater in Elberfeld, Ernst Bertram vom Stadttheater in Magdeburg. Charakterrollen und Väter: Johannes Cotta vom Stadttheater in Lübeck, Michael Isailowitsch vom Stadttheater zu Locz. Komiker: Gustav Textor vom Stadttheater in Elberfeld, Josef Kovátsch vom Stadttheater in Augsburg. Chargen: Robert Schmidt-Vilain, Hermann Eiserbeck, Theodor Weber, Ferdinanz Scholz, Gustav Goldbach.

An Novitäten sind bisher angekauft: „Bajazzi", Oper von Leoncavallo. „A Santa Lucia", Oper von Tasca. „Eine Palast-Revolution", Lustspiel vom Skowronnock. „Menschen", Lustspiel von A. Kohlrausch. „Der Komödiant", von Paul Lindau. „Militärfromm", von Gustav von Moser etc.

An Gastspielen stehen in Aussicht: Frau L'Allemand, Sign. D'Andrade, Herr Gudehus, Clara Ziegler, Emil Götze, Schlierseer Bauern-Ensemble.

Man sieht aus Vorstehendem, daß für die bevorstehende Saison ein zahlreiches Personal gewonnen ist und wollen wir nur wünschen, daß die Wahl eine glückliche ist, damit unser Theater, welches in diesem Jahre zum ersten Male als wirkliches Stadt-Theater eröffnet wird, auch Vorstellungen bietet, welche einem solchen würdig sind. Wenn dies der Fall ist, wird Herr Dir. Gluth des weitgehendsten Entgegenkommens von Publikum und Presse sicher sein. Möge die Kunst — aber die echte, wahre Kunst — in unserem Stadt-Theater wieder ein sicheres Heim finden, mit diesem Wunsche rufen wir der neuen Saison ein herzliches „Glück auf!" zu.

Aus den Provinzen.

♂ **Bütow**, 6. September. Am heutigen Herbstmarkt herrschte hier ein recht reges Leben und Treiben, da das schöne Wetter viele Menschen herbeigeführt hatte. Auf dem Krammarkte war namentlich mehr Trubel als sonst; auch herrschte große Kauflust, aber die Geschäftsleute klagten doch über zu billige Preise, die ihre Waaren erzielten, weil die Konkurrenz erdrückend war. Auf dem Viehmarkte war der Auftrieb von Rindvieh gut, von Pferden nur mäßig. Gute Milchkühe, zumal wenn sie dem Kalben nahe waren, hatten vorzügliche Preise; anderes Rindvieh war verhältnißmäßig billig. Milchkühe mittlerer Sorte kosteten im Durchschnitt etwa 100 Mark. Kühe geringer Qualität waren noch billiger. Gesucht und bei mäßigen Preisen auch gekauft wurde Rindvieh, das zum Schlachten eingestellt werden sollte. Der Pferdehandel war äußerst schlecht, obgleich ganz gute Thiere besonders von hiesigen Pferdehändlern zu Markte gebracht waren.

Stralsund, 6. September. Zur Regelung der Fischerei im Greifswalder und Jasmunder Bodden, welche von der königlichen Regierung und den betheiligten Fischerei-Interessenten (es sind vornehmlich die Städte Stralsund und Greifswald, sowie die Universität Greifswald und Se. Durchlaucht der Fürst zu Putbus) zum Wohle der Fischer in Angriff genommen worden, erfährt die „Strals. Ztg.", daß die Fischer bei Freest und Cröslin den Zentral-Verein preußischer Berufsfischer ersucht haben, bei der königlichen Regierung dahin zu wirken, daß die beabsichtigte Bestimmung als Grenze für die Tiefe des Greifswalder Boddens nicht über eine gedachte Linie in der Richtung von der Freesendorfer Hakentonne auf die nördliche Spitze der Insel Ruden zugehend angenommen werde; das sämmtliche Wasser östlich, südlich und südöstlich von dieser Linie soll nicht mit einbegriffen werden, da anderen Falles die Zeesenfischerei für diese Ortschaften durch diese einschneidende Bestimmung — es sind etwa 100 Fischer dabei interessirt — aufhören müßte. In dem angedeuteten Bezirk wird übrigens die Fischerei mit Heringsnetzen auch garnicht ausgeübt, sowie der Greifswalder Bodden in Wirklichkeit erst an dieser Linie ungefähr anfängt.

Kunst und Literatur.

Rud. Virchow, Die Gründung der Berliner Universität. Rede am 3. August 1893. Berlin bei Aug. Hirschwald. Der Redner entwickelt in der Schrift den Uebergang von den philosophischen Bestrebungen Fichte's, Schelling's und Hegel's zu den streng wissenschaftlichen Versuchen von Joh. Müller, Alex. von Humboldt und den großen Naturforschern neuerer Zeit. Eine höchst interessante Schrift. [168]

Unter der Aufschrift „**Bekleidungsordnung, zweiter Theil**" (der erste handelte von den Vorschriften für die Bekleidungswirthschaft der Truppen im Frieden und im Kriege) — hat das Kriegsministerium im Verlage der königlichen Hofbuchhandlung von E. S. Mittler u. Sohn in Berlin (Preis 2,20 Mark) eine genaue Beschreibung sämmtlicher Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke unserer Mannschaften herausgegeben, bis zu den Signalinstrumenten der Musiker, und zugleich den Sitz und die Trageweise aller Uniformstücke vorgeschrieben. Ein zweiter Abschnitt des Buches zählt sämmtliche Unterscheidungszeichen auf, die für einzelne Truppengattungen und -theile bestehen, letztere in einer mehr als 100 Druckseiten umfassenden sehr übersichtlichen Tabelle. Allen, welche sich für militärische Dinge interessiren, können wir das Buch warm empfehlen. [169]

Vermischte Nachrichten.

— Ueber den Verlauf der ersten Hälfte der Berliner Messe geht dem „Berl. B.-C." folgender Bericht aus Fachkreisen zu: Die bedeutendsten Umsätze haben in Spielwaaren aller Art stattgefunden. Die Berliner großen Musterlager bieten, was der Käufer nur wünschen kann. In Porzellan, Majolika, Glas etc. ist von einem sehr guten Geschäft zu berichten. Die Musterlager sind mit den letzten Neuheiten rechtzeitig versehen worden; diesem Umstande war zu danken, daß sich die Verkäufe der keramischen Branchen auf alle Genres in Stapel- und Luxussachen vertheilen. Bijouterie-, sowie Kurz- und Lederwaaren wurden hauptsächlich in besseren Preislagen flott gekauft. In Bronce, Zinkguß und Metallgalanteriewaaren waren außerordentlich viele Neuheiten am Markt. Während bei den Artikeln aus echter Bronce im Allgemeinen die Schönheit der Form und Farbe allein ausschlaggebend war, und sowohl theure wie billige Genres begehrt waren, konzentrirte sich der Bedarf, abgesehen von aparten Sachen, die in allen Qualitäten willig Käufer fanden, bei den übrigen Gußfabrikaten mehr auf diejenigen Preislagen, welche von den Bazaren bevorzugt werde. Bei Exportartikeln war zu bemerken, daß die Fabrikanten bereits mit den veränderten Zollverhältnissen rechnen, indem sie bei der Herstellung der Waaren eine möglichst geringe Schwere zu erreichen suchen, um ihre Fabrikate exportfähig zu gestalten. Der Besuch sowohl der auswärtigen Einkäufer wie der Aussteller war bis jetzt ein außerordentlich reger. Wenn in den ersten Tagen mancher sich noch abwartend verhielt, schlossen, durch die offenbare Steigerung der Resultate veranlaßt, viele Aussteller noch während der ersten Woche sich den Firmen an, die ihre Erzeugnisse in günstig gelegenen Räumen von Anfang an zur Schau und zum Kauf ausgestellt hatten. Es ergab sich daher schon für diese Messe eine Konzentration der Musterlager. Außer der Ritter-, Alexandrinen-, Stallschreiber-, Prinzenstraße und den daran angrenzenden, in welchen sich eine große Anzahl von Musterlagern fast Haus bei Haus befindet, wurde von den Ausstellern besonders das City-Hotel in der Dresdenerstraße als „Meßhaus" verwendet.

— Der „Ostasiatische Lloyd" giebt folgende Blüthenlese neuester chinesischer Zeitungsnachrichten: „Es ist traurig, zu sehen, wie kurz das Menschenleben ist. In Europa erfindet man Mittel gegen das Sterben, doch sie nützen nichts." — „Jüngst erhängten sich drei Weiber in Kanton auf einmal. Das ist gut!" — „Die Reis-Ernte verspricht gut zu werden; hoffentlich geräth das große Examen eben so gut, das zur Zeit dieser Ernte in Li-Wah abgehalten wird." — „Am siebenten Thurme der Reichsmauer fand ein Mord statt. Zwei Kaufleute aus Peking wurden dort erschlagen. Gut, daß es keine Mandarinen waren!" — „Der Sohn des Kaisers von Hunga-Ri (das soll Ungarn heißen) in Europa schifft zur Zeit um die Welt. Er jagte in Indien auf Tiger und hatte großes Glück bei diesem in Europa sehr geschätzten, bei uns nur von Tagelöhnern betriebenen Vergnügen." — „Als der Kaiser jüngst ausgetragen wurde, theilte man kräftig Stockprügel aus, da die Gelbe Straße von Menschen wimmelte. Der großmächtige Himmelssohn hat darüber herzlich gelacht." — „Die Sommer-Villa des Erz-Mandarinen Tui-Men am Yang-Tse-Kjang ist durch Unvorsicht eines Papierlaternen-Anzünders vom Feuergott verzehrt worden. Der Hochedle tröste sich!" — Bei der jüngsten Truppenschau fuhr der Gouverneur von Nanking, Prinz Ho-Fu-Lin-Sah (der Adlergleiche: diesen Titel führt stets der zweitgeborene Kaisersohn), die Soldaten laut an, da die Kanonen nicht geputzt waren. Es waren deren zehn Stück ausgerückt."

Neisse, 6. September. Bei der Katastrophe in der hiesigen Militärschwimmanstalt im August 1892 ertranken bekanntlich sieben Soldaten; ein anderer Soldat, durch einen Stich mit einem Bootshaken schwer verwundet, ist jetzt nach 13monatlichem Krankenlager verstorben.

Burgstädt (Königreich Sachsen), 6. September. Einen eigenartigen Geschäftsbericht veröffentlicht der Konsumverein zu Mühlau, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, in Liquidation. Die Bilanz vom 1. Juli d. J. lautet nämlich: „Einnahme: Nichts. Ausgabe: Nichts. Vermögen: Nichts. Etwaige Ansprüche an die Genossenschaft sind bis spätestens den 1. Oktober d. J. geltend zu machen."

Pest, 6. September. Der Opernsänger Nagy, welcher Selbstmord verübte, that diesen verzweifelten Schritt in Folge unerwiderter Liebe zu einer gefeierten Pester Schönheit, der ersten Salondame des Nationaltheaters und Gattin eines höheren Ministerialbeamten.

Lissabon, 1. September. Die Behörden der Azoren-Inselgruppe haben heute durch Vermittelung des erst jüngst eröffneten Kabels über einen furchtbaren Wirbelsturm berichtet, von dem jene portugiesischen Besitzungen heimgesucht wurden. Obwohl noch keine Einzelheiten vorliegen, da man bis jetzt noch keine genügenden Daten sammeln konnte, sagen die eingetroffenen Nachrichten doch genug, um die ganze Größe der Katastrophe begreifen zu lassen. Die Inseln, die am meisten gelitten haben, sind Fayal und Pico. Die Insel Fayal hat bei einer Ausdehnung von 132 Quadrat-Kilometer 31 000 Einwohner. Sie besitzt den besten Hafen des Archipels und treibt einen sehr bedeutenden Handel. Die Insel Pico hat 27 000 Einwohner. Sie hat die Form eines Kegels, an dessen Spitze sich ein kleiner Vulkan befindet. Diese Kegelspitze wurde als erster Meridian in Vorschlag gebracht. Die Insel bringt prachtvolles Obst hervor, das nach England und nach den Vereinigten Staaten ausgeführt wird. Der Cyklon auf den beiden Inseln war so gewaltig, daß er Jahrhunderte alte Bäume entwurzelte, die Felder und Weingärten verwüstete und die Ernte vollständig vernichtete. Auf dem Meere gab es zahlreiche Unglücksfälle, und selbst in den Häfen, die man für sicher und gefahrlos hielt, fanden viele Schiffbrüche statt. Auch in den Städten und Dörfern wurden ungeheure Verwüstungen angerichtet. Viele Häuser wurden buchstäblich vom Erdboden weggefegt, und zahlreiche Personen, die sich nicht rechtzeitig in Sicherheit bringen konnten, haben unter den Trümmern ihren Tod gefunden. Die Zahl der bis jetzt aufgefundenen Todten beträgt nach amtlicher Schätzung 16; man glaubt jedoch, daß mehr als 100 Personen ums Leben gekommen seien, und auch die Zahl der Schwerverwundeten ist ganz beträchtlich. Die Nachricht von dem Unglück auf den Azoren hat hier und in ganz Portugal einen schmerzlichen Eindruck gemacht. Die Behörden, die Presse und die Vereine haben sofort Subskriptionen eröffnet, um den Opfern der Katastrophe in ausreichender Weise Unterstützungen gewähren zu können.

Belgrad, 6. September. Aus der Morawagegend werden abermals wiederholte starke Erdstöße gemeldet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. September.

Wetter: Regnerig. — Temperatur + 14 Grad Reaumur. — Barometer 758 Millimeter. — Wind: SW.

Weizen unverändert, per 1000 Kilogramm loko alter —,— bis —,—, neuer 140,00 bis 146,00, per September-Oktober 146,00 bez. u. B., per Oktober-November 147,50 bez. u. B., per November-Dezember 150,00 B., per April-Mai 157,00 B. u. G.

Roggen behauptet, per 1000 Kilogramm loko 120,00—126,00, per September-Oktober 127,50 bez., per Oktober-November 130,00 bez., per November-Dezember 132,00 bez., per April-Mai 136,50 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko alter —,—, neuer pommerscher 150,00—157,00.

Gerste per 1000 Kilogramm loko vorpomm. 135,00—140,00, Märker 135,00—160,00.

Spiritus ruhig, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 34,3 bez., per September-70er 32,3 nom., per September-Oktober 70er 32,3 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 146,00, Roggen 127,50, 70er Spiritus 32,3.

Angemeldet: —,— Zentner Weizen, 2000 Zentner Roggen.

Berlin, 7. September.

Weizen per September-Oktober 150,00 bis 150,50 Mark per November-Dezember 155,50 Mark, per Mai 1894 161,75 Mark.

Roggen per September-Oktober 132,25 bis 132,50 Mark, per November-Dezember 136,75 Mark, per Mai 1894 140,50 Mark.

Spiritus loko 70er 35,00 Mark, per September 700 33,50 Mark, per November-Dezember 70er 33,40 Mark, per April-Mai 70er 39,30 Mark.

Hafer per September-Oktober 158,00 per Mai 1894 148,25 Mark.

Mais per September-Oktober 110,75 Mark, per November-Dezember 113,00 Mark.

Rüböl per September-Oktober 48,10 Mark per April-Mai 49,00 Mark.

Petroleum per September 19,30 Mark.

Berlin, 7. September. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	106,75	Amsterdam kurz	168,30
do. do 3½%	99,80	Paris kurz	80,75
Deutsche Reichsanl. 3%	85,10	Belgien kurz	80,50
Pomm. Pfandbriefe 3½%	96,00	Bredower Cement-Fabrik	81,00
Italienische Rente	84,30	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	80,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	53,20	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	198,40
Ungar. Goldrente	94,20	„Union", Fabrik chem. Produkte	134,00
Rumän. 1881er amort. Rente	95,00	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	102,50
Serbische 5% Tab.-Rente	74,25	Anatol. 5% gar.- Esd Pr.-Obl.	55 20
Griechische 5% Goldrente	34,60	**Ultimo-Kourse:**	
Russ. Boden-Credit 4½%	101,20	Disconto-Commandit	171 90
do. do von 1880	99,00	Berliner Handels-Gesellsch.	131,50
Mexika. 6% Goldrente	55,40	Oesterr. Credit	201,50
Oesterr. Banknoten	161,90	Dynamite Trust	128,25
Russ. Banknoten Cassa	211,65	Bochumer Gußstahlfabrik	121,00
do. do Ultimo	212,50	Laurahütte	100,75
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	105,25	Harpener	129,10
do. (110) 4%	102,50	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	109,15
do. (100) 4%	101,20	Dortm. Union St.-Pr. 6%	56,50
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,50	Ostpreuß. Südbahn	68,75
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	103,25	Marienburg-Mlawka-bahn	68,60
Stett. Vulc.-Prioritäten	133,50	Mainzerbahn	106,25
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg St.-Prm-Akt. à 1000 M.	133,50	Norddeutscher Lloyd	115,80
do. 6% Prioritäten	133,50	Lombarden	42,80
Petersburg kurz	210,00	Franzosen	— —
London kurz	20,40		
London lang	20,25		

Tendenz schwächer.

Paris, 6. September, Nachmittags (Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 4.
3% amortisirb. Rente	—,—	—,—
3% Rente	99,55	99,42½
Italienische 5% Rente	84,20	84 10
4% ungar. Goldrente	94,00	94,00
III. Orient	68,50	68,50
4% Russen de 1889	100,00	100,00
4% unifiz. Egypter	102,00	102,00
4% Spanier äußere Anleihe	64,00	63,50
Convert. Türken	22,65	22,60
Türkische Loose	87,00	87,00
4% privil. Türk.-Obligationen	464,75	465,50
Franzosen	625,00	621,25
Lombarden	227,50	227,50
Banque ottomane	583,00	583,00
„ de Paris	648,00	643,00
„ d'escompte	73,00	67,00
Credit foncier	965,00	961,00
„ mobilier	78,00	81,00
Meridional-Aktien	681,00	677,00
Rio Tinto-Aktien	335,60	327,50
Suezkanal-Aktien	2730,00	2712,00
Credit Lyonnais	776,00	777,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	387,00	385,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 7/16	122 7/16
Wechsel auf London kurz	25,26½	25,27½
Cheque auf London	25,29	25,30
Wechsel Amsterdam k.	206,68	206,62
„ Wien k.	198,50	198,50
„ Madrid k.	416,50	414,75
Comptoir d'Escompte, neue	485,00	486,00
Robinson-Aktien	—,—	106,25
Portugiesen	21,37½	—,—
3% Russen	81,70	81,65
Privatdiskont	2⅛	2⅛

Posen, 6. September. Spiritus loko ohne Faß 50er 53,10, do. 70er 33,40. — Matter. — Wetter: Schön.

Hamburg, 6. September, Nachmittags 3 Uhr). Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 77,50, per Dezember 76,25, per März 74,75, per Mai 73,75. — Ruhig.

Hamburg, 6. September, Nachmittags 3 Uhr. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg per September 14,30, per Oktober 14,10, per Dezember 13,97½, per März 14,22½. — Stetig.

Bremen, 6. September. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Faßzollfrei. Ruhig. Loko 4,45 B. — Baumwolle höher.

Amsterdam, 6. September, Nachmittags Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per November 161, per März 172. Roggen loko geschäftslos, do. auf Termine fest, per Oktober 121, per März 120. Rüböl loko 25,00, per Herbst 24,00, per Mai 1894 24,87.

Amsterdam, 6. September. Die gestern von der niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltene Kaffee-Auktion eröffnete für Nr. 1 zu 51¼—51¾, Nr. 2 zu 50—50½, Nr. 3 zu 51—51½, Nr. 9 zu 51¾—52, Nr. 15 zu 51¾—51½, Nr. 21 zu 53¼—53½, Nr. 25 zu 52¼—53, Nr. 27 zu 53¼.

Amsterdam, 6. September. Java-Kaffee good ordinary 50,25.

Amsterdam, 6. September. Bancazinn 55,00.

Antwerpen, 6. September, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,75 bez. u. B., per September 11,37 B., per Oktober-Dezember 11,75 B., per Januar-April 11,87 B. Ruhig.

Paris, 6. September, Nachmittags. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 38,75 bis 39,00. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per September 40,12½, per Oktober 40,50, per Oktober-Januar 40,75, per Januar-April 41,25.

Paris, 6. September, Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen ruhig, per September 20,80, per Oktober 21,10, per November-Februar 21,60, per Januar-April 21,90. Roggen ruhig, per September 13,60, per Januar-April 14,60. Mehl ruhig, per September 44,50, per Oktober 45,10, per November-Februar 46,10, per Januar-April 47,10. Rüböl beh., per September 56,25, per Oktober 56,50, per November-Dezember 57,00, per Januar-April 58,00. Spiritus träge, per September 41,75, per Oktober 40,75, per November-Dezember 40,50, per Januar-April 40,75. — Wetter: Bedeckt.

London, 6. September. 96 prozent. Javazucker loko 17,00, stetig. Rübenrohzucker loko 14,37, ruhig. Centrifugal-Cuba —,—.

London, 6. September. Chili-Kupfer 42 11/16, per drei Monat 43 3/16.

London, 6. September. An der Küste 3 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 6. September. Kupfer, Chili bars good ordinary brands 42 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 79 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 7 Sh. 6 d. Blei 9 Lstr. 17 Sh. 6 d. Roheisen. Mixed numbers warrants 42 Sh. 5 d.

London, 6. September, 4 Uhr 20 Minuten Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fester, ruhig, Mehl stetig, Mais ⅛—¼ Sh., Gerste ¼ Sh. höher, Hafer fest, ruhig. Angekommene Weizenladungen stetig, kalifornischer 29 Verkäufer. Schwimmendes Getreide fest.

Fremde Zufuhren: Weizen 30 070, Gerste 23 820, Hafer 49 790 Quarters.

Leith, 6. September. Getreidemarkt. Markt stetig, aber sehr ruhig.

Glasgow, 6. September, Nachmittags. Roheisen. (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 42 Sh. 6 d.

Glasgow, 6. September. Die Verschiffungen betrugen in der vorigen Woche 5468 Tons gegen 6364 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres

Newyork, 6. September. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 154 000, do. nach Frankreich 60 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 84 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 37 000 do., nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qrts.

Newyork, 6. September. (Anfangskourse.) Petroleum. Pipe line certificates per Oktober —,—. Weizen per Dezember 75,25.

Schiffsnachrichten.

London, 6. September. Der Bremer Dampfer „Donau" rettete heute auf hoher See die ganze Mannschaft des im Orkan wrack gewordenen norwegischen Schiffes „Hippolyte.".

Patras, 6. September. Der gestrandete deutsche Dampfer „Chemnitz" ist abgekommen und liegt im hiesigen Hafen in Sicherheit; derselbe hat anscheinend keinen Schaden erlitten.

Wasserstand.

Stettin, 7. September. Im Hafen + 2 Fuß 2 Zoll. Wassertiefe im Revier 17 Fuß 11 Zoll = 5,62 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 7. September. Die „N. Fr. Pr." räth in einem heutigen längeren Leitartikel den Franzosen, dem Besuche des russichen Geschwaders in Toulon keine allzu große Bedeutung beizulegen. Der Besuch sei ein rein internationaler Höflichkeitsakt, den Rußland nach dem Besuch der französischen Flotte in Kronstadt thun müßte, um Frankreich nicht direkt zu beleidigen. Alle anderen von gewisser Seite daran geknüpften Hoffnungen seien Kombinationen und illusorisch. In Petersburg denke man an keine Allianz, welche von den Franzosen so heiß ersehnt und russischerseits wegen der bevorstehenden finanziellen Transaktionen so verlockend gezeigt werden. Wenn diesmal Frankreich nicht kaltes Blut bewahren wird, so werde es einem Mädchen gleichen, daß dem Manne, welchen es an sich fesseln möchte, zu weit entgegen kommt und Rußland dem Manne gleichen, welcher ohne Heirathsgedanken ihr den Hof macht.

Paris, 7. September. In Finanzkreisen heißt es, daß die italienischen Rentenpapiere vom Pariser Markt ausgeschlossen würden, so daß die Schwankungen dieser Papiere in Zukunft auf die übrigen Werthe keinen Einfluß mehr ausüben können.

„Echo de Paris" will wissen, daß, nachdem das Lebelgewehr eine kleine Verbesserung erfahren, demnächst unter anderem Namen und zwar Infanteriegewehr Modell 90—93 eingeführt werden soll.

Paris, 7. September. Es heißt, Clemenceau soll im Begriffe stehen, sämmtliche vom „Petit Journal" gegen ihn ausgestreute Verleumdungen zu sammeln, um einen Prozeß anzustrengen.

Floquet weigert sich, die Senatsstelle Goblets anzunehmen. Der ehemalige Ministerpräsident wartet die Gelegenheit ab, um in irgend einem Departement für die Kammer zu kandidiren.

In diplomatischen Kreisen heißt es, daß Graf Münster demnächst dem Präsidenten Carnot sein Abberufungsschreiben überreichen werde. Graf Münster ist 70 Jahre alt und beruft sich auf sein hohes Alter, um seinen Rücktritt zu rechtfertigen. Sein Nachfolger soll, nach dem „Figaro", Graf Radowitz sein, der gegenwärtig Gesandter in Madrid ist.

London, 7. September. Aus Belfast wird gemeldet, daß der Trade-Union-Kongreß eine Resolution annahm, wonach die Arbeiter eine Kasse gründen sollen, durch welche Arbeiterkandidaten bei den Wahlen unterstützt werden sollen. Die Arbeiter müssen sich verpflichten, das Programm der Arbeiter zu vertheidigen und erhalten auch eine Geldentschädigung von den Arbeitervereinen. Der Kongreß drückte ferner den Wunsch aus, daß die Abgeordneten bezahlt werden sollen. Ein Mitglied erklärte, daß Sozialisten und Anarchisten sich auch als Tradunionisten betrachten.

Die Eisenbahngesellschaft von Midland hat beschlossen, vom nächsten Montag ab 30 Personenzüge wegen andauernden Kohlenmangels ausfallen zu lassen.